

anthun und mich heimschicken, da doch alle Welt weiß, daß die Kaiserin nicht weich giebt und Sie aufs neue zum Krieg rüsten!“

Der König lächelte und fragte: „Wird Ihm denn das Marschieren nicht sauer?“

„Komme schon fort,“ antwortete Salzmann trozig; „wegen des bißchen Hinfens will ich nicht zu Hause hinterm Ofen sitzen, wenn die andern ins Feuer gehen.“

„Kann Er reiten?“ fragte der König.

„O ja, Ihre Majestät,“ war die Antwort.

„Schon gut,“ versetzte der König, und Salzmann wollte ins Glied zurücktreten; da rief der König, sich besinnend: „Noch ein Wort! Wie steht's um den Lieutenant Sternau?“

„Kommt nach, Ihre Majestät,“ berichtete Salzmann; „ist hart darniedergelegen; die Doktors haben die Kugel lange nicht herausgefriegt. Aber das ist ein Felsenjunge, und nun ist er glücklich über den Graben.“

„Sehr gut,“ antwortete der König mit sichtlicher Heiterkeit.

Am Abend des Tages saß der alte Salzmann im warmen Quartiere im Kreise einiger Kameraden, rauchte seine Pfeife und gab auf zahlreiche Fragen nach Kameraden, die im Lazarette lagen, Bescheid, als eine Ordonnanz eintrat, welche dem Feldwebel meldete: „Seine Majestät schickt hiermit dem Korporal Salzmann ein Reitpferd, dessen er sich auf den Märschen bedienen soll. Zur Fütterung und Besorgung desselben sind die Packknechte angewiesen.“